



Langsam schaukelt und rattert sie, die 80er Trambahn, Richtung Endstation.
In den Kurven quietschen die Räder und die alten Wagen ächzen und stöhnen leise vor sich hin, sie spüren das Alter, aber sie fahren noch, Die hölzernen Sitze sind unbequem und die Fenster sind blind geworden hinter den schwarzen Vorhängen aber von aussen wirken die gelben Wagen noch wie neu, fast wie neu, denn da und dort blättert die Farbe ab und verleiht der Ansicht eine malerische Note.
Für einen Neuanstrich ist es reichlich spät geworden.

Inzwischen haben die letzten Passagiere den Zug verlassen, ich fahre allein weiter, langsam und friedlich durch eine Landschaft, die keine mehr ist.
Die Bahn wird noch langsamer. Aber hier spielt Zeit keine Rolle mehr, Zeit ist kein Geld mehr, Zeit ist das letzte Sandkorn das herunter rieselt, Zeit ist nur noch messbares Nichts,
Noch ein letztes Mal klingelt das Tram. Ein letzter Sonnenstrahl fällt durch die trüben Fenster, draussen winkt ein kleiner Junge dem vorbeifahrenden Tram zu ...